

Die Predigt,
so heißt es,
sei super gewesen, begeisternd.

So die Reaktionen in den sozialen Netzen.

Bis zu 3 Milliarden Menschen haben zugeschaut - und zugehört.

Für so ein Publikum, da muss es schon um was gehen.

Für die Menge der Menschen, für die anwesenden, für die Royals, für das glückliche Paar.

Und es ging um was:

Es ging um die Macht der Liebe.

Da wurde von Bischof Michael Curry einmal mehr der bekannte Baptistenpastor Martin Luther King zitiert - weil Liebe eine politische Dimension hat:

„Wenn wir die Kraft der Liebe entdeckt haben,
wird aus dieser alten Welt eine neue Welt werden.“

„Eine derart expressiv vorgetragene Rede dürfte in der Kapelle aus dem 14. Jahrhundert noch niemand erlebt haben. Der Braut gelingt das Kunststück, gleichzeitig andächtig zu schauen und viel zu lächeln,“

heißt es im Live-Ticker der Süddeutschen, und

„Riesengelächter im Pressezentrum: Michael Curry trägt seine Predigt über die Liebe so laut, gestikulierend und leidenschaftlich vor, dass Elton John schaut, als bekomme er jetzt ein bisschen Angst. Die Queen hat ein paar Mal etwas nervös mit den Schultern gezuckt. Und Sarah Ferguson guckt, als solle ihr mit der Liebe besser keiner mehr kommen - ihre Erfahrungen sind nun mal nicht besten.“

Und schon geht sie dahin, die Botschaft, in der Bewertungsorgie des Kommentierzwangs.

Wahnsinn: er hat von einem Tablet vorgetragen...

Denn da es rundherum ebenso um Hüte, Kleider und Torten ging, bin ich gespannt, wie nachhaltig die Predigt wirksam wird, die so sensationell und lebendig war, dass sie wohl zumindest den befürchteten Tiefpunkt der gesamten Zeremonie namens „Predigt“ gerettet hat.

Wahnsinn, er hat von einem Tablet vorgetragen.

All das ist ebenso bedeutsam, wie die Botschaft von der Liebe, mindestens... .

Nur die Liebe zu Promis und Royals scheint jedenfalls ungebrochen, eine Tatsache, die ich vermutlich trotz Sprachenwunder an Pfingsten und trotz Doktor in Medienwissenschaft nicht wirklich verstehen kann,

was aber zumindest der Papiertaschentuchindustrie egal sein kann, die rund 300.000 Kilometer Zellstoff zum Tränentrocknen hergestellt hat. Damit kann man die Erde 7einhalb mal *einwickeln*. Zum Trösten und für die bewegenden Momente.

Wer weiß, wie viele davon schon bei der Predigt verbraucht wurden.

Wir müssen die Macht der Liebe wieder entdecken!

Und wirklich: Die Liebe ist das Antimodell zum Recht des Stärkeren, weil Sie auf Sentimentalitäten verzichten kann und muss - denn Sie ist es, die sich immer neu dem Alltag stellen muss - einem Alltag voller Leid und Verlust und Gewalt - und zwar, um zu Tragen und zu Überwinden. Eine Liebe die das kann, trägt auch das Gefühl und füllt es so, dass es den anderen in der Liebe ebenso findet wie sich selbst.

Die Liebe sei weder zu unterschätzen noch zu übersentimentalisieren, sagt der Bischof:

Die Macht der Liebe, kann die Welt verändern - und dafür gibt es einen Grund:

Es gibt eine Quelle der Liebe - WIR wurden durch die Macht der Liebe erschaffen!

Diese Macht der Liebe ist Gott selbst.

Und wir sind berufen, in dieser Liebe zu leben, denn wenn wir es nicht tun, haben wir keine Ahnung von Gott. Die Macht der Liebe kann uns aufstehen lassen und befreien

und sie lässt uns leben: leg mich wie ein Siegel auf dein Herz!

Jesus begann die größte revolutionäre Bewegung der Weltgeschichte, eine Bewegung, die in der Liebe Gottes für diese Welt gegründet und begründet ist. Worum es dabei geht ist, diese Liebe lebendig werden zu lassen, zuzulassen, dass sie nicht nur das eigene Leben verändert, sondern diese Welt verändert. Eine wirklich und wahrhaftige Macht also:

Aus dieser Welt eine neue machen: In der Macht der Liebe, nicht der Waffen, der Drohungen und - Gebärden.

Wenn Du nicht wie Petrus oder Paulus predigen kannst, dann kannst du sagen, dass Jesus für die Schuld der Menschen starb. Er starb nicht, um da irgendwie was für sich herauszuholen, er bekam keinen Ehrendoktor fürs Sterben. Die Liebe, die sich für den anderen gibt, die erlösend und befreiend wirksam wird, *die* kann diese Welt verändern. Stell Dir vor: Liebe ist der Weg: für Familien, Nachbarschaft, Communities, Politik, Wirtschaft... . Liebe ist ein Feuer!

Feuer ist die Grundlage für unsere Kultur. Wir können das Feuer ein zweites mal entdecken!

(‘I know the Bible said – and I believe it – that Jesus walked on the water, but I have to tell you I didn’t walk across the Atlantic Ocean to get here – controlled fire in that plane got me here.’

‘Fire makes it possible for us to text and tweet and email and Facebook and be dysfunctional to each other.’)

Nun, die Botschaft sei, wie alle Predigten, zu lang (über 13 Minuten), langweilig, er solle mal ein paar Jokes machen, es wäre die königliche Hochzeit und nicht die Reverend-Show...

twitterte es ebenso wie die Zustimmung durch die sozialen Netze.

Sind meine 13 Minuten 44 Sekunden eigentlich schon um?

Die Reaktionen werden in den Bildern ausgewertet:

Hüte, Kleider, Torten und Gesichter sind die Anzeichen für Begeisterung, Erstaunen, Ignoranz oder Ablehnung.

Der Bischof habe ihnen die Schau gestohlen.

Worum es genau ging, spielt da schon keine Rolle mehr...

Hey, der Bischof ist modern, er liest vom Tablet ab und spricht über Facebook...

Ein Satz, und die Sache ist erledigt.

Nur, darum ging es ja nicht, nicht um die Performativität des Bischofs, sondern um die Macht der Liebe.

Und damit um Jesus Christus, der eben keinen Preis für sein Lebenswerk erhalten hat oder auch nur erhalten wollte

- wenn wir ihn dennoch preisen, dann nicht mit ,ner Urkunde.

Was wohl in den Netzen hin und her getobt hätte, angesichts des Pfingstereignisses, damals?
Einige Reaktion kennen wir ja aus der Apostelgeschichte, denn da heißt es lapidar:
Die sind betrunken - jetzt schon...

Was also kann das Geheimnis sein, durch das eine solche Botschaft wirksam wird?
Klar, die Person und wie locker und frei sie vorträgt, macht etwas aus:
Steifheit und Erwartung von Steifheit und Gesetztheit gegen Frische - aus dem Gegensatz lässt sich medial was machen und wird was gemacht, weil er was ausmacht.

Zugleich zeigt sich darin,
was für gewöhnlich von einer Predigt und er der Botschaft der Kirche erwartet wird.
Was wäre gewesen, die Predigt wäre nur halb so lang gewesen? Möglicherweise hätten dann weniger Menschen gefunden, dass sie zu lang sei
- und mehr Menschen - dass sie belang-los sei... -
mach es ihnen mal recht, den Menschen...

Ein farbiger Bischof in Windsor, der an den Trost und die Kraft der Sklaven erinnert, die im Glauben besteht, dass es ein Balsam in Gilead gibt, welche die Wunden heilen kann.
Eine Antwort auf die Klage aus Jeremia 8, 22:

Gibt es denn keinen Balsam in Gilead, ist dort kein Wundarzt?
Warum schließt sich denn nicht die Wunde der Tochter, meines Volkes?
(Einheitsübersetzung)

Eine Antwort, die das Leid dennoch nicht ignoriert, relativiert, rechtfertigt.

Obwohl diese Klage jeden Tag aufs neue erhoben werden kann:
beim nächsten School-Shooting in den USA, dass ja auch nur das vorläufig Letzte ist,
beim Säbelrasseln und den pubertären Gesten des US-Präsidenten, die offenbar Wirkung zeigen,
beim Schutz der Autoindustrie auf Kosten der Gesundheit von Menschen,
bei diesem und jenem und allem, was das Leben und Menschen leiden lässt
und die Gerechtigkeit verletzt,
auch in unserem persönlichen Leben.

There is a balm in Gilead to make the wounded whole;
There is a balm in Gilead to heal the sin sick soul.

Sometimes I feel discouraged and think my work's in vain,
But then the Holy Spirit revives my soul again.
There is a balm in Gilead to make the wounded whole;
There is a balm in Gilead to heal the sin sick soul.

If you cannot preach like Peter, if you cannot pray like Paul,
You can tell the love of Jesus and say, "He died for all."
There is a balm in Gilead to make the wounded whole;
There is a balm in Gilead to heal the sin sick soul.

Don't ever feel discouraged, for Jesus is your friend;
And if you lack for knowledge, He'll never refuse to lend.
There is a balm in Gilead to make the wounded whole;
There is a balm in Gilead to heal the sin sick soul.

Die Hochzeit, die die Welt so sehr bewegt, dass 300000 Kilometer Papiertaschentücher erforderlich sind - was bewegt sie, abgesehen von der Ökobilanz und dem Medienhype?

Was also bewegt und verändert die Welt - hin zum Guten?

Was bewegt uns?

Die Liebe - das ist keine so absurde Antwort.

Und schon gar keine theoretische Antwort.

Nur bewegen uns ebenfalls:

Profit, Konsum, Selbstwirksamkeit, Zorn, Drang nach Vergeltung, Not, Trauer, Krankheit, Tod, Geltungssucht, so genannte Sachzwänge, Bilder, ...

Trotzdem: was das alles durchdringen und verändern kann, was das alles „relativieren“ und überwinden kann, ist tatsächlich die Liebe. Eben keine romantische Liebe, eben kein Bild der Liebe, sondern die Wirklichkeit der Liebe, die ihre Quelle in der Liebe Gottes hat.

Das ist nicht nur ein starkes Argument, oder eine vage Hoffnung, oder ein irrer Glaube: das ist Wirklichkeit! Die Wirklichkeit Jesu Christi!

An Pfingsten bricht diese Wirklichkeit auf, die Welt zu verändern.

An Pfingsten bricht diese Wirklichkeit in den Schülerinnen und Schülern Jesu durch, und macht sie zu Leuten des Neuen Weges.

An Pfingsten wird diese Wirklichkeit lebensbestimmend und lebensbefreiend zugleich - auch wenn die Leidensgeschichte dort nicht endet, bekommt die Liebesgeschichte Gottes einen Namen, der durch das Leid und die Schuld hindurch geht: Jesus Christus.

Wir müssen die Macht der Liebe wieder entdecken, wenn wir diese Welt verändern wollen, sagt Martin Luther King - und wir werden es tun.

Der Aufbruch der Gemeinde, unserer Gemeinde, in den vergangenen Jahren war geprägt davon, dass wir einen neuen Schritt in die Öffentlichkeit unseres Stadtbezirkes getan haben, dass wir die Fürsorge für die Menschen und untereinander weiterentwickelt haben, auch wenn es da noch viel zu tun gibt. Und dass wir unserer Berufung, den Botschaften, Haltungen und Handlungen unserer Zeit öffentlich etwas entgegen zu halten, gefolgt sind und Stellung bezogen haben. Auch damit sind wir noch nicht fertig. Was aber auch noch geschehen soll, ist, dass wir dem Geist Gottes Raum geben, unsere Spiritualität und die unserer Nachbarn entdecken und entwickeln.

Ich glaube, dass die Menschen um uns her uns brauchen:

als mutige, hilfsbereite, fantasievolle, aufrichtige, zuverlässige und vertrauenswürdige Menschen, die eine Quelle für Hoffnung und Lebendigkeit sind. Ich glaube, dass sie nicht nur unser Haus und unsere Räume brauchen, sondern den Raum und die Zeit, die wir ihnen geben können.

Die konkrete Hilfe und Solidarität, die klaren Worte und Positionen, das anders sein und doch vertraut, die Freiheit und die Verantwortung und die Gerechtigkeit: wir schulden der Welt nicht nur die Gute Nachricht, wir können sie auch geben, in Wort und Tat.

Wir brauchen dieses Miteinander der Berufung und der Fürsorge, in dem wir geschickt sind, gesandt und befähigt, zu den Menschen in unserer Nachbarschaft und zueinander.

Die klare Botschaft, das entschlossene Handeln, die liebevolle Zuwendung und das dafür notwendige Einander-Tragen.

Wir brauchen aber auch die Gemeinschaft des Geistes Gottes, der in uns wirksam ist - ein Miteinander der Spiritualität, des Glaubens und Betens und der Gegenwart des Geistes Gottes.

(Die Exerzitien waren nur ein Teil davon:) Die geistliche Übung soll und kann in unserem Miteinander Gestalt gewinnen, denn auch das ist etwas, was Menschen heute brauchen:

Die Erfahrung der liebenden Gegenwart Gottes, die über alles Erstaunen und Beurteilen hinaus, auch in der weltweit übertragenen Hochzeitspredigt erfahrbar geworden ist, weil ein Bischof der Welt die in der Liebe Gottes begründete Liebe als lebens- und weltverändernde Macht vor Augen gestellt hat. Sie soll und wird hier bei uns wirksam werden, weil Jesus Christus selbst hier in und unter uns lebt!